

2911
SAMMELSTELLE
Des Landeskirchlichen Archivs Stuttgart

Ich glaube, darum rede ich!

Predigt

über 2. Korinther 4, 13—14

in der Michaelskirche in Hall

am 29. Juli 1934

von

Landesbischof D. Th. Wurm

Preis 10 Pfennig



AS/11701

Quell-Verlag der Evang. Gesellschaft / Stuttgart

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Alle Rechte vorbehalten

Verlagsdruckerei Holzinger & Co., Stuttgart

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Als die württembergische Landeskirche vor wenigen Wochen die Vierhundertjahrfeier der Reformation beging, da wurde auch das Andenken an den Mann erneuert, der zuerst in dieser Kirche das Evangelium verkündigt und mit ebensoviel Mut wie Mäßigung und Klugheit die Reichsstadt Hall für die evangelische Sache gewonnen hat. J o h a n n e s B r e n z ist durch seine Vereinigung tiefen geistlichen Verständnisses mit dem Blick für das praktisch und pädagogisch Notwendige ein kirchlicher Organisator ersten Ranges geworden. Wie sehr er es verstanden hat, der Bürgerschaft dieser Stadt einen wahrhaft evangelischen Geist einzupflanzen, das zeigte sich noch nach 200 Jahren, als es galt, die vertriebenen Salzburger aufzunehmen. Die Bürgerschaft wetteiferte in gastfreundlicher Aufnahme der Glaubensgenossen und ließ sie nur ungern weiterziehen.

Und nun sind wieder zwei Jahrhunderte vergangen, und wir fragen uns: Würden jene tapferen Männer, die auch so schwere Zeiten wie die des aufgezwungenen Interims überstanden haben, in unserer Art des kirchlichen Lebens und in unserer Glaubenshaltung die Gesinnung wiedererkennen, die sie gehabt und gepflegt haben? Dürfen wir uns auch noch nach 400 Jahren als eine wahrhaft e v a n g e l i s c h e Kirche betrachten? Ich denke, wir sind darin einig, daß wir das wollen. Aber wir müssen uns doch immer durch das Wort der Schrift, das ein Brenz zur Grundlage seines Lebenswerks gemacht hat, sagen lassen, was nun wirklich das Wesen evangelischen Christentums ausmacht. Unser

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Text, in dessen Mittelpunkt das Wort steht: Ich glaube, darum rede ich!, sagt es uns:

Der Glaube und das Zeugnis des Glaubens.

I.

Die Geisteswende, die zu Beginn dieses Jahrhunderts eingesezt hat, aber erst durch den Weltkrieg und seine Folgen offenbar wurde und nachgerade alle Gebiete des Lebens erfasst hat, kommt ganz besonders darin zum Ausdruck, daß das Wort „Glaube“ wieder einen ganz anderen Klang und einen ganz anderen Wert erhalten hat. Im 19. Jahrhundert sprach man viel vom Unterschied von Wissen und Glauben; man setzte das durch wissenschaftliche Forschung errungene Wissen dem Glauben als einem bloßen Vermuten als die höhere Form der Erkenntnis entgegen. Heute weiß man wieder, was von evangelischen Kanzeln immer gepredigt wurde, was aber von der herrschenden Zeitströmung nicht beachtet wurde, daß das aus dem Glauben fließende Wissen zwar eine andersartige, aber nicht eine minderwertigere Art von Gewißheit in sich schließt, eine Gewißheit, die in den Kämpfen des Lebens bei Einzelnen und bei den Völkern sehr viel stärkere Wirkungen hervorbringt als ein sorgfältig aufbewahrter, aber doch toter Wissensstoff. Keine Ehe und keine Freundschaft, ja nicht einmal ein geschäftliches Vertragsverhältnis, vollends nicht der Kampf eines Volkes um Freiheit, Ehre und Gerechtigkeit ist möglich ohne Glauben, ohne eine Gewißheit, die der äußeren Bürgschaft entbehrt und doch tief im Innern verankert ist; bei allen Entdeckungen und Erfindungen, bei allen Großtaten der menschlichen Geschichte wirkt der Glaube mit, und jenem Kapitel im Hebräerbrief, in dem jeder Satz mit den Worten beginnt:

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

„Durch den Glauben“ ließe sich leicht eine Heldengalerie aus allen Gebieten menschlichen Wollens und Könnens anschließen.

Aber freilich — die Geschichte weiß uns auch viel zu berichten von enttäuschem Glauben und von Opfern, die nicht auf dem Weg zum ersehnten Ziele fielen, sondern auf einem Irrweg; sie weiß zu erzählen von glänzenden Irrlichtern, denen man nachjagte, bis man nach schweren Verlusten zur Besinnung kam. Auf dem Gebiet des religiösen Glaubens sind solche Übersteigerungen besonders häufig und verhängnisvoll gewesen. Darum ist es eine ernste Aufgabe, sich über Inhalt und Ziel seines Glaubens Rechenschaft zu geben.

Beides nennt der Apostel in unserm Text: Wir wissen, daß der so den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken durch Jesum und wird uns darstellen samt euch.

Unser Glaube, so will der Apostel sagen, beruht nicht auf willkürlichem Meinen, sondern er hat ein tatsächliches Geschehen zum Hintergrund. Als einer, der durch eine ganz unmittelbare Gottes-tat mitten auf falschem Wege herumgerissen wurde, kann Paulus so reden. Können wir auch so reden? Ist biblische Geschichte auch für uns wirkliches Geschehen?

Seit langer Zeit scheiden sich an diesem Punkt die Geister. Die tiefe und weite Entfremdung großer Volkskreise von unserer Kirche rührt doch vor allem daher, daß viele Menschen der Gegenwart zu diesem in der Heiligen Schrift bekundeten Geschehen kein Verhältnis mehr finden. Es hat keinen Sinn, sich das zu verbergen, und es verrät eine allzu kindliche, um nicht zu sagen oberflächliche Denkweise, wenn man glaubt, diese Kluft durch eine besonders volkstümliche Redeweise überbrücken zu können. Man hat sie ernsthaft dadurch zu überbrücken gesucht, daß man die Verkündigung weithin losgelöst hat von dem Tatsachenzugnis der Bibel, daß man auch aus der Botschaft der Kirche eine

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Religions- und Sittenlehre gemacht hat, die jedem ernst und vernünftig Denkenden einleuchten sollte. Es ist viel redliches, heißes, ja wirklich frommes Bemühen an diese Sache gewandt worden; aber zweifellos sind heute die Kirchengebiete, in denen solche wohlgemeinte, vernünftelnde Predigt und Unterweisung herrschend war, diejenigen, in denen die Kirche am allerwenigsten Einfluß hat und in denen das Gemeindeleben am meisten darniederliegt. Das ist auch kein Wunder; denn eine vernünftige und humane Denkweise kann der deutsche Mensch aus den Werken seiner großen Dichter und Denker gewinnen, die ja auch mancherlei biblische Lebensweisheit sich zu eigen gemacht haben; die Bibel selbst braucht man dazu nicht.

Aber warum behauptet sie denn immer wieder ihren Platz, warum sucht heute die evangelische Theologie mit viel größerem Ernst als früher sich an der biblischen Wahrheit auszuweisen? Die Bibel nimmt sich im menschlichen Schrifttum aus wie ein erratischer Block, der irgendwo auf der Erde liegt, ohne mit dem Gestein dieser Landschaft in einer inneren Beziehung zu stehen. Solch ein erratischer Block, solch ein fremdes Gestein stellt den Geologen vor ein ernstes Problem; er soll nachweisen, woher und durch welche Kräfte dieser Block an diese Stelle gekommen ist. Er wird allerlei Vermutungen anstellen; er wird nach ähnlichen Vorkommnissen in andern Gegenden fragen und Vergleiche ziehen; aber eines wird er bestimmt nicht tun: er wird das Dasein dieses erratischen Blocks nicht leugnen, und er wird seine Andersartigkeit gegenüber dem umliegenden Gestein nicht bestreiten. Was der Geologe nicht tut, das sollte auch der Theologe und der Nichttheologe unterlassen. Die heilige Schrift ist nun eben anders als andere Bücher, auch als andere heilige Bücher; vor allem, sie ist geladen mit Kraft, sie gleicht jenem Berg, den man nicht betreten konnte, ohne durch Blitz und Donner erschreckt zu werden,

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

und schon mancher, der mit Vorwitz und mit unsauberen Händen nach ihr gegriffen hat, hat einen Schlag erhalten, von dem er sich nicht mehr erholen konnte. Sie redet von Gott und Welt, von Engeln und Teufeln nicht im Ton einer Abhandlung, sondern in der Sprache der unmittelbaren, gegenwärtigen Wirklichkeit; sie ist nicht umsonst das Buch, das auf jeder Seite die Furcht Gottes predigt und doch mehr als hundertmal mahnt: Fürchtet euch nicht. Sie liebt es mit „Siehe“ und mit „Wahrlich, wahrlich“ uns zum Aufsehen und zum Hinhören zu bringen, und sie redet dann mit Jubel und Freude, wenn sie von einem Menschen berichten kann, der aufgesehen und hingehört hat. Und darum geht es doch allein, daß wir auch zu diesen gehören, denen Auge und Ohr und Herz geöffnet wird, damit sie in dieser Welt des Todes das Wort des Lebens vernehmen. Denn im Mittelpunkt dieses sonderbaren, vom Standpunkt des seiner Sache sicheren Menschen unverständlichen Buches steht nun das Wort von diesem Herrn Jesus, den Gott sterben ließ, aber von den Toten auferweckt hat; diesem Manne, dessen schlichtes Menschsein kein Heiligenschein verblässen lassen durfte und dessen göttliches Wesen und göttliche Vollmacht keine Beschmutzung entfernen konnte. Wie willst du an ihm vorbeikommen, an seiner Einladung und an seinem Gerichtswort, an seinem Kreuz und an seinem Auferstehen und Lebendig bleiben in seiner Gemeinde durch die Jahrhunderte hindurch? So fragt dich die Bibel, so fragt dich die Kirche, wenn sie aus der Bibel heraus denkt und redet; und vielleicht ist es heute in dem erschütternden Erleben, in dem wir stehen, leichter, auf diese Frage die rechte Antwort zu finden, als in jenen geruhlichen Zeiten, die jetzt vor 20 Jahren ihr Ende gefunden haben. Denn von der Ohnmacht auch des besten menschlichen Willens haben wir uns in diesen zwei Jahrzehnten wirklich überzeugen können; die Herrschaft dessen, den die Schrift einen Lügner und einen Mör-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

der von Anfang an nennt, spüren wir; aber auch von der überschwenglichen Güte, die uns immer wieder vor dem Äußersten bewahrt und erst jetzt wieder innerhalb weniger Wochen zweimal gerade am Abgrund vorbeigeführt hat, wissen wir etwas. Sollte man da nicht wenigstens anfangen können zu glauben?

Unser Glaube schaut rückwärts auf die Taten Gottes, auf alles Kundwerden seiner Majestät und Gnade in Welt und Leben. Aber dieser auf Tatsachengrund aufgebaute Glaube schaut auch vorwärts. Die Bibel meint immer einen vorwärtschauenden, darum auch wagenden, kämpfenden, in Leiden und Trübsal bewährten Glauben.

Es ist mir eine unvergeßliche Erinnerung, wie damals nach Kriegsausbruch die Landwehrmänner scharenweise aus ihrem sicheren Zufluchtsort in der Schweiz herüberkamen über den Bodensee, um sich in Ravensburg bei ihrem Regiment zu stellen. Sie hatten viel zu verlieren, Weib und Kind und ein sicheres Auskommen; mancher mußte nachher wie ein Bettler vor dem Tor warten, bis man ihn wieder hereinließ. Aber diese Männer glaubten an Deutschland und an das gute Recht der deutschen Sache; erst als dieser Glaube durch die übermenschlichen Anstrengungen, durch üble Nebenwirkungen des Krieges und die Einflüsterungen des Feindes verloren ging, ging auch der Sieg verloren. Aber wir haben diesen Glauben immer wiedergewonnen, und wir halten ihn auch heute fest, wo wir über die ernste Lage, in der sich das Vaterland befindet, durchaus im klaren sind. Aber was heißt nun dieser Glaube? Für uns Christen kann er nichts anderes heißen als dies, daß wir unserem Gott zutrauen, daß er unser Volk durch alle Not und alle Demütigungen hindurch doch noch zubereiten will zu einem Werkzeug des Segens, wie es das vor 400 Jahren gewesen ist, als es das Mutterland der Reformation geworden ist. Wir lassen uns unsern Glauben

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

an Deutschland nicht in Gegensatz bringen zu unserm bewußten und entschiedenen evangelischen Glauben, und wir lassen uns die heiligen Stätten im Morgenland nicht herabsetzen zugunsten der ehrwürdigen Denkmäler aus der deutschen Vergangenheit. Im Gegenteil, wir sind des Glaubens, daß Gott Deutschland erst dann wieder groß und frei und stark machen kann, wenn alle seine Wortführer ihm die Ehre geben und wenn sie dem Heiland als ihrem Herzog huldigen und folgen.

Aber unser Glaube schaut weit hinaus auch über die höchsten Ziele menschlicher Sehnsucht und nationalen Wollens; wir wissen, daß der, so den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken durch Jesus und wird uns darstellen samt euch. Wie der Einbruch göttlichen Handelns in diese Welt der Sünde und des Todes durch Jesus das Grundthema der Bibel und der Grundstein unseres evangelischen Glaubens ist, so ist auch die Gewißheit der jenseits von Fleisch und Welt kommenden Vollendung des Ganzen und des Einzelnen das Kernstück unseres Glaubens. Nur in dieser Gewißheit konnten unsere Väter schon 13 Jahre nach der Reformation und dann wieder 100 Jahre später die schwersten Leiden um ihres Glaubens willen erdulden; nur aus diesem Glauben heraus konnte Paul Gerhardt, dem in einer ernstesten Gewissensfrage starrköpfiger Konfessionalismus vorgeworfen wurde, seine Pfarrstelle in Berlin verlassen und so glaubensstarke Lieder dichten wie das, das wir gesungen haben. Wer Gott wirklich fürchtet, braucht den Tod nicht zu fürchten, und wer dem Herrn Jesus wirklich dient und nachfolgt, läßt sich nicht zu der Menschen Knecht machen. Das ist die Lehre, die wir aus der deutschen Reformation und aus dem Leben der Glaubensmänner aller Zeiten ziehen dürfen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

II.

Daraus sehen wir auch, wie eng der Glaube mit dem Zeugnis des Glaubens zusammenhängt. Nur ein ganzer, der Siegesmacht Gottes alles zutrauender Glaube vermag dieses Zeugnis so abzulegen, daß es gehört wird, und auch unter Umständen abzulegen, wo es Anfeindung einbringt. „Ich glaube, darum rede ich“, so spricht der Apostel, der um Jesu willen aus einem Verfolger ein Verfolgter, aus einem Mann in angesehener Stellung ein heimatloser Wanderer wurde, der sich oft genug mit Schimpf und Schande davonjagen lassen mußte.

Ein Reden ohne Glauben ist wie ein Reden ohne Liebe, ein tönend Erz und eine klingende Schelle; aber ein Glaube, der sich aufs Innerste zurückzieht, der nur in frommem Kreis sich erbauen will, ohne das Wagnis des Zeugnisses auf sich zu nehmen, gleicht der Waffe, die man nicht von der Wand nimmt, weil man den Gegenschlag fürchtet. Nur der Glaube, der zum Zeugnis bereit ist, schafft Kirche, schafft Gemeinschaft der Glaubenden, schafft eine Luft, in der auch der Schwache Mut bekommt. Aber diese Kirche muß nun auch ihrerseits dem Zeugnis freie Bahn geben und darf sich nicht davor fürchten, daß dieses Zeugnis sich unter Umständen auch gegen sie selbst und ihr Regiment wendet. Wenn wir das nicht wollen, wenn wir die Kirche nach den Grundsätzen weltlicher Herrschergewalt ausgestalten, dann verleugnen wir den Geist der Reformation und den Geist apostolischen Christentums. Für die Kirche als menschliche Organisation heißt es immer wieder: Irrtum vorbehalten! Jede Kirche und jedes Kirchenregiment muß sich an dem Maßstab der Schrift messen lassen, und glauben

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

heißt auch dies, dem Geist des Glaubens zutrauen, daß er in alle Wahrheit führt, daß er Mißverständnisse aufdeckt, aber auch Vernebelungen und Unklarheiten zerstört. Die römische Kirche hat, weil sie, erschreckt durch so viele innerkirchliche Kämpfe diesen Glauben an die einigende Macht des Geistes nicht mehr aufbringen konnte, die Unfehlbarkeit des päpstlichen Lehramts festgesetzt; die evangelische Kirche darf solches nicht nachmachen, wenn sie sich nicht selbst aufgeben will, sondern muß als Kirche des Wortes und als Kirche des Glaubens den Mut haben zu glauben, daß das Zeugnis des Heiligen Geistes immer auch wieder im Zeugnis der Menschen mächtig werde und sie im Einen, was not tut, zusammenführt. Auf diesem Grunde der Gebundenheit an Gott und der Freiheit von den Menschen wollen wir stehenbleiben; von da aus wollen wir, Prediger und Gemeindeglieder, wo wir zur Verantwortung gefordert werden, reden mit der Freudigkeit, die so oft in der Apostelgeschichte den Jüngern nachgesagt wird: „Sie konnten's ja nicht lassen zu reden, von dem, das sie gesehen und gehört hatten“; auch wir wollen mit den Worten des schwäbischen Dichters sprechen:

Wir könnens ja nicht lassen,
zu reden von dem Herrn,
und will die Welt uns hassen,
sei's drum, wir tragen's gern;
wir können ja nicht schweigen
von dem, was wir erkannt,
es muß der Mund bezeugen,
wovon das Herz entbrannt.

Das Brunnlein muß ja quellen
und ziehn dem Meere zu,
es wälzet seine Wellen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

und findet nimmer Ruh,
und ob sich Felsen stemmen,
daran sich schäumend bricht,
ihr könnt den Zug nicht hemmen,
und rückwärts fließt es nicht.

Ja, Herr, von dir bezwungen,
bezwingen wir die Welt,
von deinem Geist gedrungen
behalten wir das Feld;
wir brechen uns die Gassen
durch Heere noch so dicht,
wir können dich nicht lassen,
laß du von uns nur nicht!

A m e n .



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.